

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

MOZ.deEIN KNAPPES DUTZEND GÄSTE SUCHT MIT FÄHRTENLESER FRANK JERMIS AUF
DER STORKOWER BINNENDÜNE NACH TIERSPUREN

Die Afterklaue verrät das Wildschwein

Bernhard Schwiete / / 24.11.2017, 07:05 Uhr

Storkow (MOZ) **Was normale Spaziergänger achtlos hinter sich lassen oder durch ihre eigenen Füße sogar zerstören, hat ein knappes Dutzend Menschen am Donnerstag in Storkow ganz genau analysiert. Fährtenleser Frank Jermis führte über die Binnendüne.**

Weit und breit ist kein Tier zu sehen, der Hund, den Silvia Schiebert vom Nabu-Regionalverband Dahmeland mitgebracht hat, mal außen vor gelassen. Doch zu anderen Zeiten herrscht hier regelmäßig Leben; die Zeichen davon findet Frank Jermis bereits, kaum dass er die Binnendüne betreten hat. Knapp ein Dutzend Gäste hat sich zu der kostenlosen Führung eingefunden. "Mit ein paar mehr Leuten habe ich schon gerechnet", räumt Anja Wunsch vom Naturschutzfonds Brandenburg, der die Tour anbietet, ein. Doch diejenigen, die gekommen sind, lauschen den Erläuterungen von Jermis gebannt.

Der zertifizierte Fährtenleser beginnt bei einem Becher Glühwein oder Punsch mit einer kleinen Theorie-Einheit. Dazu hat er Flipcharts an einem Baumstamm befestigt. Diese Einführung ergibt Sinn, denn so wird besser verständlich, was der Fachmann wenig später anhand von Beispielen erläutert. Innerhalb kürzester Zeit hat er auf nur wenigen Quadratmetern Sandfläche gleich vier Spuren entdeckt.

Die erste besteht aus zwei parallel verlaufenden, länglichen Vertiefungen in der weichen Oberfläche der Düne. Die Gäste dürfen ein bisschen rätseln, welches Tier da seinen Fuß hingesetzt haben könnte. Für Jermis steht die Wahrheit längst fest. "Für Damwild und Rotwild ist die Spur zu klein. Das war ein Reh", sagt er. Zu dem kleinen Trupp, der ihn begleitet, gehört die Storkowerin Helga Kühne. Sie kennt die Binnendüne bestens. Mit Touristen aus Berlin und Ausflugsgruppen aus der Region ist sie dort selber als Führerin unterwegs. "Aber leider passiert das nicht so oft", sagt sie.

Dabei gibt es in der speziellen Landschaft viel zu entdecken; der beste Beweis sind die Entdeckungen von Jermis. Der kniet nun einen knappen Meter weiter schon wieder auf dem Boden. Sein geschultes Auge hat die nächste Tierspur entdeckt. "Ist die von dem gleichen Tier?", fragt er in die Runde. "Das ist in diesem Fall schwer zu sehen", ergänzt er, um wiederum anzufügen: "Aber das Urteil ist klar." Ein Wildschwein war hier unterwegs. Zu erkennen ist das -

im Vergleich zum Reh - am größeren Abdruck der sogenannten Afterklaue, des am Lauf sitzenden Schalenpaares der zweiten und fünften Zehe.

Dann erzählt er seinen Gästen, wie man erkennen kann, dass ein Tier schnell unterwegs war. "Dann sind die Spuren tiefer, der Boden ringsherum ist aufgeworfen, und die Zehen sind etwas weiter auseinander", sagt er. Siegward Magnus hört aufmerksam zu. "Ich interessiere mich für Tiere. Man muss nicht nach Afrika fahren, um etwas zu erleben", sagt der Königs Wusterhausener.